

Die Berge.

Fr. Schlegel.

Op. 57. № 2.
(vor 1826.)

Lebhaft.

215.

Sieht uns der Blick ge - ho - - ben, so

glaubt das Herz die Schwe - re zu be - sie - - gen, zu den Himm - li - schen o - be n will es

drin - gen und flie - gen. Der Mensch empor ge - schwun - gen, glaubt schon, er sei durch die Wolken ge -

cresc.

drün - - gen.

Bald muss er stau - nend merken, wie e - wig fest wir auf uns selbst be - gründet.

dann strebt in si-chern Werken seingan-zes Thun, ver-bün - det, vom Grun-de nie zu
cresc.
 wan - ken, und baut wie Fel-sen den Bau der Ge-dan-ken.
 Und dann in neuen Freu - den sieht er die kühnen
 Klip-penspottend han - gen; ver-ges-send al-ler Lei - den,fühlter ein - zig Ver-lan - gen, an dem
 Ab - grund zu scher - zen, denn ho - her Muth schwillt ihm ho-hem Her - zen.